



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 45 S. Inventionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 9 S, auswärts 10 S.

Nro. 28.

Welzheim, Sonntag den 19. Februar 1888

22. Jahrgang.

Württemberg.

§ Stuttgart, 16. Febr. Professor Liebermeister aus Tübingen ist an das Krankbett des Königs nach Florenz berufen worden. — Nach einer Meldung des „Staatsanzeigers“ sind die lokalen Erscheinungen beim König wieder etwas günstiger, Kräfte gehoben. —

§ Prinz Wilhelm von Württemberg hat das Protektorat des „Württembergischen Schwarzwaldbvereins“ übernommen.

§ Im Gemeindefeld von Sulzbach a. N. wurde das Vorhandensein des Borkenkäfers wahrgenommen. Die nötigen Maßregeln gegen die Weiterverbreitung sind getroffen.

§ Letzten Montag abend kam ein Handwerksbursche auf das Amtszimmer des Schultheißen von Schnaitheim, der gerade mit Geldzählen beschäftigt war. Der Strolch packte den Schultheißen, wobei er ihm Kragen und Hemd zerriß. Der Schultheiß besaß so viel Geistesgegenwart, den gefährlichen Menschen mit der einen Hand zu fassen, und mit der andern die Thür zu öffnen, um nach Hilfe zu rufen. Mit Hilfe des Polizeidieners gelang es, dem Strolch die Handschellen anzulegen und ihn nach Heidenheim einzuliefern. —

§ In Sindelfingen (Böblingen) mußten vier Schulklassen der roten Flecken wegen geschlossen werden.

§ Holzmacher Schmid aus Baltmannsweiler (Schorndorf) scheint auf dem Heimweg von Blochingen Abends in den ange-

schwollenen Nibelbach geraten zu sein, wo er seinen Tod fand.

§ In Ulm legte sich der Grenadier Gahmann vor dem Augsburger Thor auf die Schienen, wurde überfahren und getötet. Wie es sich herausstellte hat sich der Getötete als Offiziersbursche Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen und wäre von seinem Kommando bestraft worden.

§ In Tettmang wurde ein Erdstoß verspürt als schwankende, von Ost nach West gerichtete Bewegung. Auch in Friedrichshafen wurde ein leichter Erdstoß bemerkt.

Deutschland.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Gutachten Macenzies über die Krankheit des Kronprinzen, welches dahin gelangt, daß chronische Kehlkopfentzündung verbunden mit Perichondritis vorliege.

— Brodtaxe. Der Fr. Ztg. zufolge nahm die Reichstagskommission den Antrag Lohren betr. die Brodtaxe in der Fassung an, daß die Bäcker und Verkäufer von Brot verpflichtet werden, Verkaufspreise des Brotes per Kilogramm im Verkaufslokal anzuschlagen. Beim Markterwerb und Hausierhandel muß der Preisausgang vorgezeigt werden. Der Aushang muß von den Ortspolizeibehörden abgestempelt sein.

— In Berlin ist der General-Direktor des Allgemeinen deutschen Hagelversicherungsvereins, Michels, verhaftet worden. Wie man den „N. N.“ schreibt wird die Staats-Aufsichtsbehörde, welche selbstver-

ständig rechtzeitig für die Beschlagnahme der Geschäftsbücher der Gesellschaft Sorge getragen hat, letztere unter Sequestration stellen, und demnächst eine General-Versammlung der „Allgemeinen Deutschen Hagelversicherungsgesellschaft“ ausschreiben, um den Beteiligten den Thatbestand klarzulegen, und denselben Gelegenheit zu geben, nach gewonnenem Einblick in die Sachlage durch die Wahl energischer Persönlichkeiten in den Verwaltungsrat nach bester Kraft selbst an der ungehinderten weiteren Existenz der Gesellschaft mitzuarbeiten. Um von vornherein den in Umlauf gesetzten Gerüchten, die große Besorgnis unter den Beteiligten hervorrufen müssen, entgegenzutreten, soll unter allen Umständen eine Liquidation der Gesellschaft im Interesse der Beteiligten verhindert werden.

— Der Politischen Korrespondenz gehen „von sehr beachtenswerter Seite“ aus Berlin Betrachtungen zu, die ganz dazu angethan sind, über die gegenwärtige politische Lage zu orientieren. „Der europäische Friede, so heißt es u. A. in denselben, ist krank, sehr krank, er kann, so hofft Fürst Bismarck, noch lange Jahre erhalten bleiben, und es liegt die Möglichkeit vor, daß er während dieser Frist gesunde; aber von dieser Hoffnung und dieser Möglichkeit bis zur Thatsache der Erlösung von der Krankheit ist leider ein weiter Weg, den nur blinder Optimismus so verkürzen konnte, wie dies während der letzten Laae geschehen

Erzählung.

Die kleine Hand

oder

Zwei Tote vor Gericht.

Kriminal-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Geständnis des verstorbenen Schmugglers aber warf das Gebäude dieser Selbstbeschönigung wie ein leichtes Kartenhaus über den Haufen. Der Mann, der im Kerker seinem Urtheil entgegenbangte, war unschuldig. Die Vorkommnisse am Hochzeitsmorgen bei Sophies Ankunft und deren verrätherisches Tuch wiesen, in Zusammenhang mit dem eben Gehörten gebracht, mit furchtbarer Deutlichkeit darauf hin, daß Flora mit raffinierter Berechnung aller Umstände, welche sie dabei begünstigten und sie über jeden Verdacht erheben mußten, die

entsetzliche That an der Mutter begangen hatte, deren Stelle sie jetzt mit eherner Stirne einnahm.

Mit diesen Gedanken eilte der junge Mann nach Hause und klopfte oben an die Thür des Wohnzimmers. Der süße Wohlklang der Stimme, welche „herein“ rief, durchzuckte ihn. Es war die Stimme Floras. Er trat ins Zimmer, wo er beim Schimmer der Lampe das junge Weib allein fand.

„Ich suche den Vater,“ sagte er nach kurzem Gruß.

„Er ist ausgegangen,“ antwortete Flora die sich eben erhoben hatte und dem Stiefsohne entgegen kam.

„Wo bist Du gewesen, Rudolf?“ fragte sie befremdet. „Du siehst so bleich, so verstört aus, als wäre ein Unglück geschehen.“

„Ich komme eben von einem Sterbenden.“

„Wer liegt denn im Sterben?“ wollte Flora wissen.

„Kandler,“ antwortete Rudolf.

„Jettes Mann? Steht er Dir so nahe, daß Dich das so erschüttern kann?“

„Nah oder fern, es ist etwas tief Ergreifendes, wenn man ein Menschenleben zu Ende gehen sieht. Zwar es giebt auch Ausnahmen, es giebt Leute, welche mit kaltem Blute an einem Sterbelager stehen —“

„Zum Beispiel die Aerzte,“ warf Flora dazwischen.

„Ich gehe noch weiter: es giebt sogar Menschen, welche mit gewaltigamer Hand einem anderen dieses Ende bereiten, — zum Beispiel die Mörder!“

Er heftete bei diesem Worte seinen Blick durchdringend auf Flora. Sie zuckte zusammen. Von jedem anderen würde sie einen solchen Blick, der dem vorausgegangenen Worte die Bedeutung eines direkten Vorwurfs gab, mit jener ehernen Ruhe hin genommen haben, welche die Herrschaft über ihre Nerven ihr jederzeit verlieh, — der geheimnisvollen Gewalt aber, die der ehemalige Geliebte auf sie ausübte, vermochte sie nicht zu trotzen.

Sie fühlte die Notwendigkeit, ihm ihre vorübergehende Bewegung zu erklären.

ist. Die Krankheitsstoffe, welche sich in dem großen politischen Staatskörper angeammelt haben und deren Hauptherde im Osten und Westen Deutschlands, in Rußland u. Frankreich, gelegen sind, diese Stoffe befinden sich noch immer, nach wie vor der Rede des Fürsten Bismarck, im bedenklichsten Gährungszustande, und bis heute ist absolut noch nichts geschehen, woraus man auf eine Sanierung derselben schließen könnte. Die Stimmung in hiesigen politischen Kreisen ist und bleibt dementsprechend eine sehr ernste. Die Augen sind auf Rußland gerichtet, nicht etwa, um zu sehen, wie die dortige Presse die Rede des Fürsten aufnehmen wird, — das ist „Druckerchwärze“, die an der Sache selbst nur wenig ändern kann —, sondern um ein Symptom dafür zu erspähen, ob russischerseits irgend etwas geschehen werde, was von dem Willen der russischen Regierung Zeugnis ablegen könnte, daß sie sich ihrerseits nunmehr bemüht zeigt, in der vom Fürsten Bismarck angedeuteten Weise Hand zu legen und an das Werk der Konsolidierung des europäischen Friedens. Auf Frankreich richtet sich die Aufmerksamkeit erst in zweiter Linie, da man hier, ob mit Recht oder Unrecht, lassen ich dahingestellt sein, der Ansicht zuneigt, daß man daselbst dem von Rußland gegebenen Beispiele folgen würde, und daß jedenfalls von französischer Seite alleine eine Störung des Friedens ersichtlich nicht zu befürchten sei. Dieser Gesichtspunkt, daß man der ganzen Welt habe zeigen wollen, die Wiederherstellung der Ruhe in Europa liege in erster Hand bei Rußland, dürfte das wahre Motiv der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vertrages und des Kommentars zu dieser Veröffentlichung, der Rede des Fürsten Bismarck, gewesen sein. Diejenigen, welche in jener Veröffentlichung und der sie begleitenden Rede eine gegen Rußland gerichtete Drohung erblicken wollen, haben sich sicherlich geirrt, ebenso wie jene Anderen die Tragweite der Veröffentlichung und der Rede unterschätzt haben, die in beiden Rundgebungen nichts weiter als beruhigende Mittel erkennen wollten. Der deutsche Reichskanzler und sicherlich auch die österreichische Regierung, die mit der deutschen vorher über die Veröffentlichung des Bündnisses übereingekommen war, haben weder drohen noch besänftigen wollen; ihre Absicht kann nur gewesen sein, einen für alle Zeiten denkwürdigen Beitrag aus dem klar und deutlich hervorgeht, daß zwei mächtige, zum Kampfe gerüstete Reiche, stark genug, um jedem Angriff zu trotzen,

„Es scheint leider wahr zu sein, daß Liebe und Haß dicht bei einander wohnen,“ sagte sie. „So hat sich auch das warme Gefühl für die Geliebte in Dir zum Haß gegen die Stiefmutter verwandelt. Das mußte ich schon am Morgen meiner Hochzeit erfahren, denn es entging mir nicht, welche schwarze Gedankenreihe Tante Sophies mitteilbare Zunge und ihr unglückseliges Halsstuch in Dir hervorgerufen hatten.“

„O, daß ich Dich hassen könnte!“ entgegnete Rudolf im Tone der Selbstanklage. „Wenn ich das könnte, so hätte ich Dich vielleicht an jenem Morgen mit meinem Vater nicht an den Traualtar treten lassen. Aber noch hielt mich der Zauber, mit dem Du mein armes Herz umstrickt hast, so gefangen, daß ich mich zwang, lieber gut von Dir zu denken, als Dir das Schlimmste zuzutrauen.“

„Und was hat Deine gute Meinung von mir so plötzlich wieder geändert?“ frug Flora.

„Die feste Ueberzeugung, daß jene

stark genug, wenn sie es nur wollten, um vielleicht ungekräft, den Versuch machen zu dürfen, Gewalt vor Recht gehen zu lassen — daß diese beiden Staaten, Deutschland und Oesterreich, seit Jahren innig vereint gewesen sind und, so lange es möglich ist, vereint bleiben wollen, um den Frieden aufrecht zu erhalten, und um auf diese Weise der Welt und der Nachwelt die Möglichkeit zu geben, mit unzweifelhafter Sicherheit Denjenigen zu bezeichnen, auf Dem allein falls die friedlichen Bemühungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns dennoch zu Schanden werden sollten, das ganze Gewicht der furchtbaren Verantwortlichkeit für den Ausbruch eines Krieges vor der Geschichte lasten würde.“

— Ueber die Rede des Prinzen Wilhelm schreibt die „N. Fr. Pr.“: „Trotz aller Zuvorsicht, den Sieger von Börtz wieder in alter Kraft in Berlin begrüßen zu können, lenken sich dort doch die Blicke auf den Prinzen Wilhelm, der, wie immer das Los seines Vaters sich entscheidet, ob heute ein guter oder ein böser Stern über der Villa Zircio leuchtet, dereinst die Krone des deutschen Reiches tragen wird. Es ist begreiflich, daß man schon jetzt seinen Worten lauscht. Was er sa te, lang wie ein politisches Programm und daß es völlig friedlich lautete, daß der Prinz sich feierlich dagegen verwahrte, den Dämon kriegerischen Ehrgeizes für einen Hausgeist zu erklären, das muß in ganz Deutschland beruhigend wirken. Die Rede des Prinzen Wilhelm bedeutet seine Uebereinstimmung mit den Ideen des Fürsten Bismarck; er hat dieselben zu seinen eigenen gemacht und gleichsam vor aller Welt ein Zeugnis abgelegt, daß der Geist des Friedens nicht vom Throne des Hohenzollern weichen wird, auch wenn ein Unglück, das wir nicht einmal aussprechen wollen, die natürliche Erbfolge unterbrechen sollte.“

— Die „Köln. Volksztg.“ hält ihre Brüsseler Meldungen über Allianz-Verabredungen Belgiens und Hollands mit Deutschland für den Fall eines russisch-französischen Angriffskrieges voll und ganz aufrecht.

Ausland.

† Die französischen Blätter beklagen sich lebhaft über die kriegerische Rede des englischen Admirals Hewett in Genua, die ein baldiges Zusammengehen der englisch-italienischen Flotte in Aussicht stellte. Wenn Hewetts Rede nicht officiell richtig gestellt werde, sei man gezwungen, an ein englisch-italienisches Abkommen zu glauben.

schlimmen Gedanken, die Du am Hochzeitstage an meiner Stirn lasest, begründet waren,“ sagte Rudolf mit Festigkeit, „denn ich weiß nun, daß der Mann, der als Mörder meiner Mutter angeklagt ist, unschuldig im Gefängnis sitzt.“

„Zülicke unschuldig?“ rief Flora. „Die Beweise für seine Schuld sind erdrückend.“

„So schien es,“ versetzte Rudolf mit vorwurfsvollem Blicke auf seine junge Stiefmutter. „Dem wirklichen Mörder hat bei seiner That das Glück in unerhörtem Maße zur Seite gestanden. Dieses Glück wollte, daß der einzige Zeuge, welcher den unschuldig Angeklagten hätte entlasten können, sich selbst auf verbotenen Wegen befand und deshalb die Wahrheit verschwieg.“

„Das verstehe ich nicht,“ schüttelte Flora in ungeheurer Verwunderung den Kopf.

„Die Schatten des nahenden Todes haben diesem Zeugen die verstopfte Zunge entriegelt,“ fügte Rudolf hinzu.

„Du sagtest vorhin, Du kämst von Randler, der im Sterben liege?“ forschte

† Vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte begann am Donnerstag die Verhandlung gegen Wilson, Ribauden und Gen. In der Anklageschrift wird Wilson der Teilnahme an dem Ordensschwindel, begangen an mehreren Personen, die Ordensauszeichnungen wünschten, beschuldigt.

† **Mißstände in der französischen Flotte.** Sehr unangenehm haben die Anfangs dieser Woche stattgehabten Kammerverhandlungen in Paris berührt, welche arge Mißstände in der französischen Flotte ans Tageslicht zogen und in denen vom Marineminister zugestanden werden mußte, daß eigentlich die ganze französische Torpedoflotte unbrauchbar ist. Die italienische Mittelmeerflotte sei der französischen weit überlegen.

Verchiedenes.

* Ein Soldat in Meiningen, welcher vor mehreren Wochen durch unvorsichtiges Laden einen Vordermann ins Auge schoß, ist vom Kriegsgericht zu zwei Jahren sieben Monaten Festungshaft verurteilt worden.

* **Der Mann mit dem künstlichen Schädel.** In Hamburg läuft laut den „Hamb. N.“ ein Mann umher, dem die Ärzte einen künstlichen Schädel aufgesetzt haben. Es ist ein Maurergeselle, der vor circa einem Jahr bei einem Bau in der Neustädter Fuhrentwiete verunglückt war, wobei er sich den Schädel zersplittert hatte, während das Gehirn und die Gehirnhaut unbeschädigt geblieben waren. Es wurde eine äußerst schwierige Operation mit ihm vorgenommen, welche vollständig gelang, und dann wurde er mit einer künstlichen Schädeldecke versehen. Vor kurzem wurde er nach etwa einjähriger Behandlung als vollkommen geheilt aus dem Krankenhaus entlassen, allein er darf nur leichte Arbeiten verrichten. Er erhielt von der Unfallversicherung $\frac{2}{3}$ seines bisherigen Dienstlohnnes.

* Wie die Fr. Ztg. meldet, ist am Donnerstag nachmittag in Paris die Arcole Brücke eingesunken. Ein Schutzmann und eine Frau, die sich auf ihr befanden, ertranken. Tausende von Menschen sind an der Unglücksstätte versammelt.

* **Gas-Explosion.** In Paris erfolgte am 15. nachmittags 2 Uhr eine heftige Gas-Explosion in dem Keller der Zentrallhallen. Das dort befindliche Lager von Geflügel, Früchte, Körbe, Stroh u. s. w. ging plötzlich in Flammen auf. Der furchtbare Rauch verhinderte den Zutritt der Feuerwehrleute, von denen trotz Rauchschuttkappen mehrere erstickten. Die Dampfspritzen setzten endlich den ganzen Keller unter Wasser. Man schätzt,

Flora aufmerksam.

„Er hat sich zum Mörder an dem Grenzgänger bekannt, der kürzlich im Walde erschossen gefunden wurde,“ fuhr Rudolf mit steigender Aufregung fort. „Die Wunde, die er selbst dabei empfing, ist tödtlich und im Angesichte des Todes hat er mir auch gestanden, daß er vor Gericht falsches Zeugnis abgelegt habe, denn wirklich hat er um die Zeit, wo meine Mutter unter Mordhand ihr Leben aushauchte, mit Zülicke am Grünen Kreuze gesprochen. Randler hat sich dem unehrlichen Gewerbe des Schmugglens ergeben und befand sich damals auf Schleichwegen. Nur aus Furcht, sich zu verraten, hat er vor Gericht die Begegnung mit Zülicke geleugnet und einen Unschuldigen ins Gefängnis gebracht.“

Rudolf hatte keinen Blick von seiner Zuhörerin verwandt, deren schwarze Augen während seiner Mitteilung unstät umherrollten.

(Fortsetzung folgt.)

daß über hunderttausend Stück Geflügel verbrannt sind. Wahrscheinlich sind auch mehrere Händler umgekommen.

* Die Reblaus hat Frankreich um rund 10 Milliarden geschädigt, also um das Doppelte der Kriegsschädigung von 1871. Dieser Verlust wird als die Hauptursache der Krise bezeichnet, welche Frankreich in allen Zweigen des gewerblichen Lebens während der letzten Zeit durchzumachen hatte.

* Aus der Schweiz wird gemeldet: Große Lawinstürze fanden an der Gotthardlinie, und zwar auf der Nordseite, statt. Der Verkehr ist auf 2 Tage unterbrochen. Die Entschig-Galerie ist mit 7 Personen verschüttet.

* Aus Bern, 15. Febr. wird gemeldet: Infolge eines Lawinsturzes mußte der morgens 9 Uhr 20 Minuten von Luzern abgegangene Schnellzug im Kirchberg-Tunnel bei Wasen anhalten. Der Verkehr ist ungestört.

* Mordthat. Die „Nrw. Wrems“ berichtet über folgende Mordthat, welche dieser Tage in Schinsk, der 3. Station von Nowgorod, verübt worden ist. Im Dorfe Selzi lebte ein wohlhabender Bauer mit seiner Frau und zwei Kindern — einem 19jährigen Sohne und einer 17jähr. Tochter. Unlängst kehrten der Sohn und die Tochter Abends von einem Besuche heim und waren nicht wenig erstaunt, vor ihrem Hause, das etwas abseits vom Dorfe

lag, einen Schlitten stehen zu sehen, in dem ein Brecheisen, eine Flinte und zwei Schafspelze sich befanden. Durch die Spalten der geschlossenen Fensterläden war helles Licht zu bemerken. Das Mädchen blickte neugierig in das Zimmer u. prallte entsetzt zurück. Der Bruder kam hinzu u. erblickte die Leichen seiner Eltern in einer Blutlache auf der Diele liegend, während drei unbekannte Individuen die Kisten und Kasten anräumten. Raich entschlossen rief der jung. Mann der Schwester zu, den großen Hofhund loszulassen, selbst ergriff er ein Brecheisen und stürzte dem Eingange zu. Die Mörder hatten unterdessen das Geräusch vernommen und einer erschien auf der Schwelle, um nachzusehen, was es gebe. Ein Schlag mit dem Brecheisen streckte ihn tot zu Boden, ebenso erging es dem zweiten Mörder. Der dritte schlug das Fenster ein und suchte auf diesem Wege zu entkommen. Mit hochgeschwungenem Brecheisen stürzte sich ihm der Sohn der Ermordeten entgegen. Der Mörder parierte aber den gegen ihn ausgeführten Schlag, warf den jungen Mann zu Boden und begann ihn zu würgen. Er wäre verloren gewesen, wenn nicht der riesige Hofhund den die Schwester unterdessen von der Kette gelöst hatte, sich auf den Mörder gestürzt und ihn an der Gurgel gepackt hätte. Es gelang dem jungen Menschen sich aufzuraffen; er erriß das Brecheisen und zer-

schmetterte dem sich unter den Zähnen des Hundes windenden Kerl den Schädel. Man vermutet, daß die Mörder von Weitem her gekommen waren, da sie Niemand im Dorfe erkannte.

† Newyork, 14. Febr. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute am Broadway in Brooklyn. In dieser Straße wird gegenwärtig eine Hochbahn gebaut und während eiserne Balken mittels eines Dampftrahnes hinaufgezogen, stürzte letzterer sowie der Balken mit fürchterlichem Krachen auf einen darunter vorbeifahrenden Pferdebahnwagen, der fast gänzlich zerschmettert wurde. Von den 25 Insassen des Wagens wurden 4 auf der Stelle getötet und 15 trugen zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Pferde des Wagens wurden ebenfalls getötet.

† Tröflich. Kranker Bauer (zu seinem Weibe): „Annamiert, wenn i sterben sollt', so heirat' den Matthias, unsern Großnecht, er is brav und schaut auf die Wirtschaft.“ — „Kannst Dich verlossen, ich hab' schon Alles mit ihm abg'macht.“

Handel & Verkehr.

(Der am Donnerstag in Kaisersbach stattgehabte Viehmarkt war ziemlich stark befahren. Fettvieh war gesucht. Preisauschlag war nicht zu bemerken.

Nevier Welzheim.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 27. Februar vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Lamm“ in Welzheim aus dem Staatswald Hinteres Rothmad, Kofflinge, Fallendholz, Sauflinge, Erlensumpf, Werd. Schildgehren, Müllersgehren 1 und 2 und Scheidholz:

Rm.: 7 eichene Prügel und Anbruch, 363 buchene Scheiter, 359 dto. Prügel und Anbruch, 5 birken Scheiter, Prügel und Anbruch, 76 Nadelholz-Scheiter, 610 dto. Prügel und Anbruch.

Nevier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Dienstag den 21. Februar aus der Hut Haubersbronn: 200 Wellen Abfallreis.

Nachmittags 1 Uhr in der „Krone“ in Haubersbronn.

Wechselformulare

zu haben in der Unterzuberischen Buchdruckerei.

Kranken,

welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Sungen-, Rehltopf- u. Herzkrankheiten, Schwindel, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kropf, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- u. Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung und Heilung von Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen von Ludwig Magg, Buchhändler in Konstanz.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise

von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart.

oder dessen Agenten:

Heinr. Aug. Bilfinger in Welzheim
B. Bilfinger „ Lorch,
C. G. Breuninger „ Haubersberg
Friedr. Haeder „ Schorndorf
Carl Weil „ Schorndorf

Murrhardt.

Ungefähr 50 Zentner

Sen und Ölmüd

hat zu verkaufen Fr. Horn.

Siegelstöcke

mit 2 Buchstaben empfiehlt
Gschwindt, Buchbinder.

Feiles Anwesen.



Der Unterzeichnete ist beauftragt, auf hiesigem Plage ein kleines Anwesen zu verkaufen, bestehend in Haus- und Gemüsegarten, schönes Baumstück und gutem Acker, ersteres ist in jeder Beziehung praktisch, sowie zur Dekonomie eingerichtet.

Liebhaber hiezu wollen sich wenden an den Beauftragten

Haubersberg.

C. G. Söhl,
Schlosser.

Musikal. Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis u. franko.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Haubersbronn.

Gegen Verpfändung einer unterpfändlich gesicherten Forderung von 690 M sucht auftragsgemäß



200 Mark

aufzunehmen

Schultheiß Kolb.

Stuttgarter

Fournirhandlung

Ecke Olga- & Uhlandstr. J. Eppinger.

HAZARD.

Roman von

Natalie Schürth
Verf. von „Polnisch Blut“ u. „Gänseleier“
erscheint in den

„Illustrierten Blättern“

der billigsten illustrierten Wochenschrift im Format der Gartenlaube.

(Verlag von Wilt. Kullicke & Co. in Berlin.)
Preis pro Quartal nur 1 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Postanstalten.

Auswust über alte Münzen,

deren Wert etc. erteilt
Albert Rehle, Redakteur, Kaufbeuren.

K a i s e r s b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verst.
Christian Strohmaier's Witwe in Schadberg



kommt am

Freitag den 24. Februar d. J., vormittags 11 Uhr

die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem 1stoc. Wohnhaus — 8 a Land und Wiese und 51 a Nadelwald

auf hiesigem Rathhaus zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Februar 1888.

Waisengericht.

Vorstand: Kerner.

L a n g e n b e r g.

Steinlieferungs-Record von 50 Roßlasten

auf den Ortsweg und die Veraccordierung vom Schlagen werden

Montag den 20. Februar,

morgens 9 Uhr



im öffentlichen Abstreich im Hause des Ortsrechners veraccordiert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Ortsrechner Knödler.

Meine neueingerichtete

Homöopathische Zentralapotheke

empfehle ich den Freunden und Anhängern der Homöopathie auf's Beste. Praktische homöopathische Haus- und Taschenaapotheken in verschiedener Größe

Obere Apotheke von G. Müller, vorm. F. Wörthle, Gmünd.

Zapetenmusterarten

in den neuesten Dessins sind wieder angekommen und halte ich solche (schon von 18 Pfennig an per Stück) bestens empfohlen.

Gg. Hegel, Maler.

M u r r h a r d t.



Ia Einweggarn, rotfitz,



empfehle à 70 & p. Pfd., sowie

alle Sorten baumwollene Strickgarne

F. A. Seeger.

Welzheim im Februar 1888.

Bei Bestellungen im Laufe dieses Monats liefert sämtliche Sorten

Kunstdünger

zur Frühjahrsaussaat, Rüben- und Wiesendüngung zu Fabrikpreisen franko hier

Seifensieder Munz.

Weingeist, denaturiert,

zum Brennen in Lampen & zum Polieren für Handwerksleute,

empfehle ebenso gut geeignet wie der andere, 90 % stark, per Liter 70 Pfg.

H. Hohly.

Universal-Katarrh- u. Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei Herrn Adolf Berghemer, Geinr. Aug. Bilsinger, Elias Greiner M. Vohs, F. W. Munz, W. Pfeifer, Albert Keller, Welzheim; Herrn G. Sautter Witwe., G. Holzwarth, Alfdorf; Herrn Heinrich Kerner, Kaisersbach; Herrn J. Daiber J. Friz, Lorch; Geschwister Tränkle, Pfahlbronn; Herrn G. Müller, M. Stüber, Wwe., Gschwend.

Soeben erschien in der Calwer Vereins-Buchhandlung:

„Schwäbische Bauern in Kriegszeiten“.

Ein Beitrag zur Geschichte des Remsthal's und des Welzheimer Waldes.

Verfaßt von Vikar Paul Dorsch in Unterurbach.

Dieses sehr interessante Werk ist für den Preis von 2 M. zu beziehen durch die

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei, Welzheim, und

B. Bilsinger in Lorch.

K a m m e r h o f.

Aufgebot für

Bau-Afford.

Die bei Herstellung eines Wohnhauses und Oekonomiegebäudes vorkommenden Bauarbeiten sollen an tüchtige Unternehmer in Afford gegeben werden.

Der Kostenvoranschlag beträgt:

1) Maurerarbeit	1340 M.
2) Zimmerarbeit	700 "
3) Gipserarbeit	210 "
4) Schreinerarbeit	300 "
5) Glaserarbeit	120 "
6) Schlosserarbeit	170 "

Plan und Ueberschlag sowie Affordsbedingungen liegen beim Schultheißenamt Oberweiffach auf, woselbst auch die Offerte längstens bis

Montag den 20. ds. Mts.

nachmittags 2 Uhr

abgegeben werden wollen.

Bachnang, den 15. Februar 1888.

Oberamtsb. Sämmerle.

W e l z h e i m.

Rouleaux

in schöner & billiger Auswahl
hält stets auf Lager

Gg. Hegel,

Maler.

Das bedeutende

Bettfedern = Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.
prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.
prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.
Prima federdichter Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Püßl).

zusammen für nur 11 Mark.

Guter Rat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklicher Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. In Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Verleger keinerlei Kosten.

(Mit Unterhaltungsblatt)